

Hier zieht die Zukunft ein

Wenn die Menschen noch lange auf der Erde leben wollen, müssen sie anders wohnen. Warum dieser Wandel nötig ist und wie er gelingen kann, steht hier

TEXT Marco Wedig



Großer Wettbewerb: Ideen gesucht!

ROSSMANN und Dein SPIEGEL starten wieder einen großen Wettbewerb. Diesmal suchen wir die kreativsten Ideen zu der Frage: Wie wollen wir in 100 Jahren leben? Zeichnet, bastelt eine Collage, macht Fotos, entwerft am Computer, erlaubt ist alles, Hauptsache, man versteht eure Idee. Was es zu gewinnen gibt, wer teilnehmen darf und mehr, steht auf Seite 44 und unter deinspiegel.de/wettbewerb Einsendeschluss ist der **30. April 2021**.

Dein
SPIEGEL
ROSSMANN

Kein WLAN, keine Toilette, kein hübsches Sofa – die ersten Behausungen der Menschen hatten nur einen einfachen Zweck. Sie boten Schutz vor Wind und Wetter. Heute haben wir höhere Ansprüche: Eine Wohnung sollte nicht nur wetterfest sein. Sie sollte auch Rückzugsräume bieten, damit man in Ruhe für die Schule lernen oder eine Netflix-Serie gucken kann. Bestenfalls sollte die Wohnung so groß sein, dass man auch mal Gäste einladen kann. Um all diese Ansprüche zu erfüllen, hat die Wohnfläche pro Person in Deutschland immer mehr zugenommen. Im Laufe dieser Entwicklung entstanden zwei große Probleme.

Das erste ist die Klimakrise. Die Erde erhitzt sich, weil wir zu viel Kohlendioxid (CO₂) in die Luft pusteten. Einen gewissen Anteil daran hat auch das Wohnen. In Deutschland werden etwa ein Zehntel aller CO₂-Gase von privaten Haushalten verursacht. Und da ist der Strom, den diese Haushalte verbrauchen, noch nicht mal mit eingerechnet. Die größte CO₂-Menge fällt beim Heizen an. Dabei geht viel Energie verloren, weil die Heizungen oft veraltet und viele Häuser schlecht gedämmt sind.

Jedes Jahr werden in Deutschland viele Tausende Wohnhäuser aus Beton gebaut. Das ist problematisch. Denn die für den Bau notwendige Herstellung von Zement kostet viel Energie und ist für große Mengen an CO₂-Gasen verantwortlich. Zwar kann man die Betonwände und Heizungen durch nachhaltigere Materialien und smarte Systeme ersetzen. Doch diese Anpassungen werden erst in einigen Jahrzehnten einen Effekt auf das Klima haben. Vorerst müssen sich die Menschen darauf einstellen, dass sich das Klima weiter verändert. Das bedeutet, dass Gebäude widerstandsfähiger werden müssen. In manchen Küstenregionen müssen Häuser so geplant werden, dass sie Sturmfluten standhalten. Und in Städten wie Berlin, wo es im Sommer jetzt schon unerträglich heiß werden kann, muss man für Abkühlung sorgen. Dafür gibt es schon coole Ideen: zum Beispiel begrünte Dächer, die Regenwasser wie ein Schwamm aufsaugen und es bei Trockenheit wieder abgeben.

Aber das zweite große Wohnproblem neben der Klimakrise wäre damit noch nicht gelöst: die Ungleichheit. In vielen Großstädten können



HOHO WIEN
In Wien wurde im Jahr 2019 ein Hochhaus fertiggestellt, das weltweit für Aufmerksamkeit sorgte. Es wurde größtenteils aus Holz gebaut. So konnten angeblich 2800 Tonnen CO₂ im Vergleich zum üblichen Betonbau eingespart werden. Dafür war es allerdings wichtig, dass das Holz aus der Region stammt. Im HoHo Wien befinden sich nur Büros, keine Wohnungen.

Diese Wohnprojekte und -ideen gibt es schon

sich Menschen mit geringem Einkommen die Mieten nicht mehr leisten. Selbst an den Stadträndern von München oder Hamburg ist das Wohnen jetzt schon sehr teuer. Und vermutlich werden die Preise noch steigen, weil in Corona-Zeiten viele Leute über ein Haus mit Garten nachdenken. In einer gespaltenen Gesellschaft, in der die Reicherer in den Städten und die Ärmeren ganz weit draußen wohnen, kann es zu politischen Unruhen kommen. Deswegen müssen wir uns fragen: Wie können wir das Wohnen so gestalten, dass alle am gesellschaftlichen Leben teilhaben?

Zudem dürfen wir nicht vergessen, wie gut es uns in Deutschland geht. Kein WLAN, keine Toilette, kein hübsches Sofa – das ist in vielen Teilen der Welt Alltag. Jeder dritte Mensch hat keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, jeder siebte hat keinen Zugang zu Strom.

All diese Probleme könnten sich noch verschärfen, weil die Weltbevölkerung wächst und viele in die Städte ziehen. Politiker, Forscher, Stadtplaner und Architekten suchen deshalb nach Lösungen für ökologischen und bezahlbaren Wohnraum. Wir stellen einige gute Ideen vor. ▶

BREMER PUNKT
Wie schafft man bezahlbaren Wohnraum? Unter anderem, indem man neue Häuser so baut, dass dabei möglichst geringe Kosten entstehen. Das kann gelingen, wenn man mit vielen vorgefertigten Holzteilen arbeitet, wie hier in Bremen.



KALKBREITE
Wohnraum für alle: In der Wohnanlage Kalkbreite in Zürich gibt's kleine Single-Wohnungen, Wohnungen für Familien und WGs und sogar einen Großhaushalt, in dem sich 50 Menschen eine Küche teilen.



WOODCUBE HAMBURG
Für den Bau dieses Wohnhauses wurde Holz aus einheimischen, nachhaltig bewirtschafteten Wäldern verwendet. Leime, Lacke oder Holzschutzmittel kamen nicht zum Einsatz. Die Materialien lassen sich nach einem Abriss sogar komplett recyceln.

QIYI CITY FOREST GARDEN
Mit sogenannten Waldstädten will man in China gegen den Smog – die Luftverschmutzung durch zu viele Abgase – vorgehen. So wurden in Chengdu begrünte Hochhäuser fertiggestellt. Doch obwohl die Gebäude sehr einladend aussehen, sind bisher nur wenige Wohnungen belegt. Das Problem: Die vielen Pflanzen haben unzählige Mücken angezogen. Deshalb will bisher kaum jemand einziehen.



THE ORBIT
Im Jahr 2050 werden voraussichtlich zwei Drittel aller Menschen in Städten leben. Viele Städte werden stark wachsen. Wie kann man sie schön gestalten? In der kanadischen Stadt Innisfil soll die Zukunft so aussehen.

Fotos: Getty Images (2); imago (2); Nikolai Wolff/Fototage; Genossenschaft Kalkbreite, Volker Schopp; © Partisans

MITMACH-WETTBEWERB ZEICHNE DIE ZUKUNFT



»Dein SPIEGEL« und die Drogeriemarkt-Kette **ROSSMANN** suchen die kreativsten Ideen zu der Frage:

Wie wollen wir in 100 Jahren leben?

Darum geht's:

In der Zukunft warten viele Herausforderungen auf die Menschheit. Die Erde erwärmt sich, es gibt viel zu viel Müll und immer mehr Menschen. Schlaue Leute machen sich deshalb schon jetzt Gedanken, wie die Zukunft aussehen kann. Habt ihr auch eine Idee? Dann macht mit!

Was genau müsst ihr tun?

Überlegt euch, wie Häuser in 100 Jahren aussehen könnten. Spinnt richtig rum: Wird es Hochhaus-Siedlungen auf dem Mars geben? Leben alle Menschen unter der Erde? Oder in großen Nestern in Bäumen? Wie könnten Häuser gerüstet sein gegen enorme Hitze und klirrende Kälte? Zeichnet eure Ideen, bastelt eine Collage, macht Fotos, entwerft etwas am Computer.

Wichtig: Schreibt einen kurzen Text, der eure Idee erklärt.

Wer kann teilnehmen?

Es gibt zwei Altersgruppen beim Wettbewerb: Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren und Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren. Ihr könnt allein oder als Gruppe von maximal fünf Leuten mitmachen.

Und das könnt ihr gewinnen:

- 1. Preis:** eine Reise in den Wildpark Lüneburger Heide mit Übernachtung
- 2. Preis:** ein großes Kreativ-Paket von ROSSMANN mit allem, was man zum Zeichnen braucht
- 3. Preis:** ein Bücherpaket aus der »Dein SPIEGEL«-Redaktion

Wie kann man sich bewerben?

Alle Informationen zum Wettbewerb und – ganz wichtig – die Teilnahmebedingungen findet ihr unter www.deinspiegel.de/wettbewerb

Einsendeschluss ist der 30. April 2021!

